

## Mäzene sichern Exzellenz

■ **Geschenk** – Die zwei reichsten Männer der Welt wollen in Zukunft gemeinsam Gutes tun: Diesen Sommer hat der amerikanische Investor Warren Buffet angekündigt, einen Teil seines riesigen Vermögens der Bill & Melinda Gates Stiftung zur Verfügung zu stellen. Zweck der Stiftung ist, Krankheiten und Seuchen weltweit einzudämmen. Dabei fließt ein großer Teil des Geldes in die Entwicklung neuer Medikamente und Impfstoffe und damit in die Wissenschaft – übrigens auch in das Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie. Mäzene wie Gates und Buffet gibt es aber nicht nur in Amerika. Ebenfalls diesen Sommer haben private Stifter hier in Deutschland die Exzellenzstiftung zur Förderung der Max-Planck-Gesellschaft gegründet (Seite 86f.). Dieses private Geld kann und soll nicht die Finanzierung aus der öffentlichen Hand ersetzen. Aber es eröffnet neue Möglichkeiten und verhilft uns zu mehr Flexibilität. Im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und Ergebnisse sichern wir dadurch auch unsere Konkurrenzfähigkeit. Vielen Dank an alle, die uns unterstützen!



Peter Gruss, Präsident  
der Max-Planck-Gesellschaft

■ **Bestärkung** – Die bestmöglichen Bedingungen für die Forschung zu bieten ist eines der Hauptanliegen der Max-Planck-Gesellschaft. Dazu gehört selbstverständlich auch die Möglichkeit, Forschung und Familie zu verbinden. Gerade im Wissenschaftsbereich können es sich Mütter und Väter nicht leisten, längere Zeit auszusetzen; der wissenschaftliche Fortschritt schreitet so schnell voran, dass sie schon bald den Anschluss verlieren würden. Deswegen ist es essenziell, dass sie nach der Geburt ihres Kindes schnell wieder ins Institut zurückkehren können. Wir haben uns das Ziel gesetzt, zumindest an allen großen Standorten der Max-Planck-Institute Kinderbetreuung für unsere Mitarbeiter zu ermöglichen, und zwar schon für die Kleinsten. Immerhin gibt es bereits an 22 Instituten entsprechende Angebote. Um die Bedingungen für unsere Forscherinnen und Forscher mit Kindern noch zu verbessern, hat sich die Max-Planck-Gesellschaft dieses Jahr dem Audit berufundfamilie unterzogen (Seite 89). Damit sind wir einmal mehr Vorreiter in der deutschen Wissenschaftslandschaft. Das

Grundzertifikat haben wir bereits erhalten – und damit die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dazu bekamen wir neue Anregungen, wie die Max-Planck-Gesellschaft künftig noch familienfreundlicher werden kann. Schließlich wollen wir nicht nur in der Forschung zukunftsorientiert sein.

■ **Beschränkung** – Zukunftsorientiert sollte eigentlich auch die Neufassung des Urheberrechts werden, die nach Jahren der Vorbereitung jetzt vom Bundestag behandelt wird. Sie ist fraglos nötig angesichts der Möglichkeiten, die Computer und Internet heute eröffnen. Aber der vorgelegte Gesetzentwurf ist weit von bildungs- und wissenschaftsfreundlichen Regelungen entfernt.

Die Art und Weise, wie die öffentlichen Bibliotheken ihre Bestände an elektronischen Lesesplätzen zur Verfügung stellen und Kopien von Artikeln versenden dürfen, wirkt angesichts der bestehenden technischen Möglichkeiten anachronistisch und kommt den kommerziellen Anbietern zugute. Vor allem aber sieht der Regierungsentwurf kein Zweitverwertungsrecht zugunsten wissenschaftlicher Autoren vor. Das heißt: Wissenschaftler können – und in der Praxis müssen sie das häufig – den

Verlegern weiterhin das ausschließliche Verwertungsrecht einräumen, um ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Die Folge ist, dass sie eigene wissenschaftliche Texte weder auf die eigene Homepage noch in gemeinsame Datenbanken stellen dürfen, wie sie die Max-Planck-Gesellschaft mit eSciDoc betreibt. Übersehen wird dabei, dass der vermeintliche Schutz kleiner deutscher Verlage in erster Linie großen ausländischen Verlegern nützt, jenen also, die bereits heute immense Gewinne erzielen. Zusammen mit den anderen Wissenschaftsorganisationen und den Universitäten bemühen wir uns weiterhin um eine wissenschaftsfreundliche Gesetzesänderung – und ermuntern unsere Forscher, im Sinne des Open-Access-Gedankens ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Welche Möglichkeiten dabei schon genutzt werden, lesen Sie ab Seite 26.

34. Pib. JJ